

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 77 (1983)
Heft: 15-16

Artikel: Zu Gast bei US-Gehörlosen : Bericht über eine Amerika-Studienreise von vier Schweizerinnen
Autor: Stähelin, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben und Leben

Seit fast 20 Jahren verbringt H. A. Landman aus Rotterdam mit seiner Familie die Sommerferien im Berner Oberland. Von Beruf ist er Gehörlosenlehrer und Gehörloseenseelsorger. Dieses Jahr sind es gerade 25 Jahre her, seit er diese beiden schönen Tätigkeiten ausübt. Die Berner Gehörlosen kennen ihn von manchen Gottes-

diensten her. Und es freut uns, dass er dieses Jahr in unserer Zeitung die Andacht zum 1. August geschrieben hat. Wir wünschen ihm, seiner lieben Frau und seinen beiden Söhnen für dieses und viele kommende Jahre gesegnete Wochen der Erholung in unserer Bergwelt, an den blauen Ufern des Brienersees! wpf

«Eine dreifache Schnur zerreisst nicht so bald!»

(Prediger Salomo, Kapitel 4, Vers 12b)

Liebe Leser

Mein Kollege und Freund Pfarrer Pfister bat mich, etwas zum 1. August 1983 zu schreiben; das mache ich sehr gerne. Denn seit vielen Jahren erlebe ich die Bundesfeier in Hofstetten bei Brienz. Dabei haben mich drei Sachen immer besonders beeindruckt:

Da ist zuerst die Erinnerung an den Schwur der drei Männer auf dem Rütli – den Schwur von Uri, Schwyz und Unterwalden gegen den Tyrannen. Bei den Tellspielen in Interlaken hört man die drei Männer sagen:

«So wollen wir drei Länder auch zu Schutz und Trutz zusammenstehn auf Tod und Leben...»

Das hat mir einen gewaltigen Eindruck gemacht, und ich musste damals an das Bibelwort denken: «Eine dreifache Schnur zerreisst nicht so bald.» – Doch das Schönste hört man am Ende, wenn der Tell sagt:

«Da bin ich wieder! O Hedwig, Hedwig! Gott hat geholfen – Uns trennt kein Tyrann mehr!»

Ja, das ist das Wichtigste: «Gott hat geholfen» – geholfen bis heute. Das sollen wir gut beachten. Wir stellen so oft unsere eigene Kraft in den Mittelpunkt. In einem Gespräch mit einer alten Frau in der Schweiz sagte diese zu mir: «Wissen Sie, viele Schweizer meinen: «Die Berge haben uns gerettet im Zweiten Weltkrieg.» Doch das ist nicht so. Der Herrgott war es, der uns behütet hat.» – Das gilt auch heute. Und hier gibt es keinen Unterschied zwischen den Schweizern und uns Holländern. Auch bei uns sagt man: «Die Alliierten haben uns gerettet», anstatt besser zu sagen: «Der Herrgott hat es gemacht!»

Was mich zweitens immer wieder beeindruckt bei der eidgenössischen Bundesfeier: die Feuer auf den Bergen am Abend. In alten Zeiten konnte man damit Nachrichten und Warnungen weitergeben. Immer, wenn ich die Feuer auf den Bergen sehe, denke ich an das Wort von

Jesus: «Ihr seid das Licht der Welt – also lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie euren guten Werke sehen und euren Vater, der im Himmel ist, verherrlichen!» – Da denke ich dann auch oft an den Tag der Pfingsten mit den Zungen wie von Feuer, dem Gleichnis vom Heiligen Geist. Darum predigt uns das Höhenfeuer am 1. August: «Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!»

Drittens erinnere ich mich bei jeder Bundesfeier in der Schweiz an den 5. Mai 1945: Da feiern wir Holländer jedes Jahr unseren Befreiungstag: Die Niederlande

wurden befreit von der Tyrannei durch Nazi-Deutschland. Da waren wir froh! Der Friede ist wieder da! – Aber trotzdem haben wir bei uns bis heute keinen wahren Frieden! Der Mensch lebt in einer Welt von Angst. Am 1. August in der Schweiz und am 5. Mai in Holland soll man sagen: «Der einzige Wag zum rechten Frieden ist Jesus Christus!» So wie er es im Johannesevangelium sagt:

«Frieden lasse ich euch – meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt ihn gibt – sondern den echten, dauerhaften Frieden!»

Auch in diesem Jahr hoffen wir, zusammen mit unsern Schweizer Freunden die Bundesfeier in Ihrer schönen Bergwelt zu erleben! Dabei hoffe ich: Sie werden wie alle Christgläubigen Jesus Christus danken für seine Hilfe und für seinen Trost.

Mein Segenswunsch für Sie alle und für Ihr Land lautet:

«Der Herr segne dich und behüte dich!
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!»

H. A. Landman, Rotterdam

Zu Gast bei US-Gehörlosen

Bericht über eine Amerika-Studienreise von vier Schweizerinnen

Vom 3. bis 17. April 1983 besuchten wir vier Schweizerinnen, Pierina, Rita, Helena und Heidi, das Gallaudet-College in Washington. Dort studieren 1500 hörbehinderte Studenten aus der ganzen Welt. Sie können verschiedene Fächer belegen: Psychologie, Erziehung, Hauswirtschaft, Biologie, Physik, Chemie u. a. m. Nicht nur hörende Lehrer unterrichten die Studenten, sondern auch hörbehinderte Lehrer!

Wir Schweizerinnen konnten schnell gute Kontakte zu den Hörbehinderten finden und konnten alles sehen, was wir besuchen wollten. Die Schulleitung und die Lehrer im Gallaudet-College waren sehr zuvorkommend, auch die Studenten. Besonders Patricia Shores (Studentin im Gallaudet-College seit vier Jahren, bleibt bis 1985 dort), die für drei Monate bei uns in der Gehörlosenschule Zürich gearbeitet hat, gab sich grosse Mühe, uns möglichst viele Informationen zu vermitteln. Ich konnte verschiedene Klassen besuchen: bei kleinen Kindern wie auch bei den Jugendlichen und bei den Studenten. Meine ersten Eindrücke waren: Viele Hörbehinderte leben sehr selbstbewusst und selbstsicher. Sie haben ein sehr grosses Zusammengehörigkeitsgefühl und helfen einander überall. Sie übernehmen auch viel Verantwortung im

Gallaudet-College. Tagsüber gehen die Studenten in die Schule, abends jobben (arbeiten) sie in der Pizzeria, in der Bibliothek, in der Bar, auf der Post, im Laden usw. Einige arbeiten auch am Vormittag und gehen erst am Nachmittag/Abend in die Schule. Während meines Aufenthaltes im Gallaudet-College habe ich festgestellt, dass die amerikanische Gebärdensprache zu tieferen Gesprächen führen kann.

Und deswegen gibt es weniger Missverständnisse. Ausserdem benützen viele Studenten die gleichen Bücher wie die Hörenden, dank der amerikanischen Gebärdensprache. Sie studieren auf dem gleichen Niveau wie die Hörenden an Normalschulen. Sehr oft habe ich gemerkt, dass auch Hörende die Gebärden genauso gut beherrschen wie die Hörbehinderten selbst. Ich habe erfahren, dass die hörbehinderten Studenten Dolmetscher für ihr Studium an normalen Universitäten verlangen können. Der Staat übernimmt die finanziellen Kosten für Dolmetscher.

Ausbildung der Gehörlosen-dolmetscher

Die hörenden Dolmetscherstudenten lernen am Anfang ganz einfache amerikanische Gebärden. Zuerst lernen sie einfa-

che Begriffe und dann ganze Sätze (mit der dazugehörigen Grammatik). Die Studierenden müssen sich sehr anstrengen. Oft fühlen sie sich überfordert, weil die amerikanische Gebärdensprache sehr fein und differenziert ist. Im Gallaudet-College können die Dolmetscherstudenten das theoretische Wissen in die Praxis umsetzen. Am Anfang übernehmen sie leichtere Aufgaben. Nach zweibis dreijähriger Ausbildung erhalten sie das Gehörlosendolmetscher-Diplom. Vom Staat werden diese Dolmetscher sehr gut bezahlt. In Amerika können nur diejenigen die Dolmetscherschule besuchen, welche die amerikanische Gebärdensprache auch gut beherrschen. Die Hörbehinderten sind auch selber als Lehrer in der Dolmetscherausbildung tätig. Für die Amerikaner ist die amerikanische Gebärdensprache sehr notwendig, für Hörbehinderte und auch für Hörende, weil die Kommunikation ohne Missverständnisse gut läuft. Sie möchten auf eine solche Sprache nicht verzichten. Ausserdem muss ich sagen, dass diese amerikanische Gebärdensprache immer mehr in Amerika angenommen und weiterentwickelt wird.

Wie sehe ich es mir?

In der Schweiz wurde ich lautsprachlich geschult. Nach meinem Amerikaaufenthalt denke ich jetzt: «Die Gebärden sind für die Hörbehinderten sehr wichtig, sie erleichtern die Kommunikation zwischen den Hörbehinderten und Hörenden. Die Lautsprache mit begleitenden Gebärden führt zu harmonischer, gefühlsmässiger Sprache, die auch wirklich den Hörbehinderten entspricht.» Ich denke, die Hörbehindertenpädagoginnen sollten mehr auf uns Hörbehinderte hören und unser Bedürfnis nach einer Gebärdensprache anerkennen. Den Pädagogen wird es erst dann bewusst, wie schwer die Lautsprache allein ist, wenn sie eine visuelle Schulung mit der Gebärdensprache besucht haben. So allein verstehen sie das Leben der Hörbehinderten besser. Dies ist mir in Amerika klargeworden. Die amerikanische Gebärdensprache wird dort nicht unterschätzt. Ich bin für eine Gebärdensprache, welche der Lautsprache nicht untergeordnet ist. Ich bin im Gallaudet-College überall netten Menschen begegnet, die sehr offen und gastfreundlich waren. Die Schweizer Hörbehinderten sind im Gallaudet-College immer herzlich willkommen. Es sollten noch mehr Schweizer das Gallaudet-College besuchen. Durch diese Erfahrung und den intensiven Kontakt mit amerikanischen Studenten wird unser Horizont erweitert. Trotz der Vielfalt verschiedener Gebärdensprachen haben die Hörbehinderten keine Probleme, sich untereinander zu verständigen. Die Mimik und die Körpersprache gehören voll zu ihrer Kommunikation. H. Stähelin

SGSV, Abteilung Volleyball: 1. Sitzung

In Zürich wurde die 1. Sitzung der Volleyballabteilung abgehalten. Die GZ-Redaktion hat für Sie das Wichtigste zusammengefasst: Die Klubs Zürich, Bern, Genf und St. Gallen liessen sich je durch eine Verantwortliche vertreten. Vom SGSV waren die beiden Vizepräsidenten Notter und Faustinelli anwesend. Das Protokoll führte Heinz Haldemann (hörend), J+S-Leiter und Volleyball-Sachverständiger. Eine schriftliche Umfrage bei allen SGSV-Sektionen ergab, dass zurzeit in vier Sportvereinen Volleyball gespielt wird. Diese Meldungen kamen von den Damen-Gruppen. Heinz Haldemann regte an, dass zum Volleyballspielen noch einiges mehr für die technische Schulung der Spieler getan werden sollte. Als Schiedsrichter ist ihm am Berner Turnier mit einzelnen Ausnahmen aufgefallen, dass allgemein noch wenig technisches Können vorhanden ist. Es braucht eine gezielte Schulung und Förderung der Balltechnik, denn ohne die technische Grundschulung kann man im Volleyball keine Fortschritte erwarten. Erwünscht sind Spielerkurse und Trainings unter Anleitung von qualifizierten Fachkräften. Obmann Werner Gnos hofft, dass für 1984 ein Volleyball-Lehrgang möglich ist.

Zusammensetzung der Abteilung

Obmann: Werner Gnos, Zürich. Trainer: Zdrawko Zdrawkow, Zürich. Kassier: Brigitte Ruf, St. Gallen. Mitarbeiter und Volleyball-Sachverständiger ist Heinz Haldemann (hörend), Bern.

Tätigkeitsprogramm

Am 3. September ist in Stuttgart ein internationales Volleyballturnier mit Beteiligung des GSV Zürich. Da eine weitere Mannschaft aus der Schweiz willkommen ist, reist eine gemischte Equipe aus den Vereinen Bern, Genf und St. Gallen ebenfalls nach Stuttgart. Am Samstag, dem 27. September 1983, ist in der Turnhalle der Sprachheilschule Münchenbuchsee ein Trainingstag zur Vorbereitung für das Stuttgarter Turnier.

Trainer Zdrawkow wünscht einen Volleyball-Trainerkurs zu besuchen, um so immer auf dem neuesten Stand zu sein. Er möchte den Gehörlosen eine richtige und moderne Ausbildung vermitteln, doch dazu müsse auch er weiterlernen... wie Zdrawkow mir gegenüber selber sagte.

Die Sitzung verlief sehr zufriedenstellend. Es bleibt zu hoffen, dass der Aufwärtstrend weiterhin anhält. Im Interesse des Gehörlosensportes der Damen möchte die GZ-Redaktion an alle Gehörlosenschulen der Schweiz einen Appell richten:

- Förderung des Volleyballsportes, speziell bei den Damen
- Erlernen der allgemeinen Grundbegriffe und Spielpraxis sollen über qualifizierte Fachkräfte erfolgen.

Bei Detailfragen wenden sich die Schulen direkt an den SGSV, Abteilung Volleyball. Kontaktadresse: Werner Gnos, Rosengartenstrasse 58, 8037 Zürich. WaG

1. Damen-Volleyballturnier in Zürich

18. Juni 1983

Da an bisherigen Volleyballturnieren jeweils die Heimequipe den Sieger stellte, erwartete man insgeheim auch mal einen Zürcher Erfolg. Dass es aber nicht dazu kam, dafür sorgten die junge Mannschaft des GSC Bern und auch Genf mit je einem 2:0-Sieg über Zürich 1. Die Zürcher stellten sogar drei Teams, wobei die dritte sich aus aktiven Handballspielerinnen zusammensetzte. Auf Antrieb erreichten diese den dritten Platz. Gesamthaft gesehen sahen die Zuschauer spannenden Volleyballsport. Das Niveau hat sich leicht gebessert. Richtige Fortschritte bringt aber nur die gezielte Basisarbeit (Grundschulung) in den einzelnen Vereinen.

Rangliste

1. GSC Bern, 6 Punkte; 2. Genf, 5 Punkte; 3. GSV Zürich 3, 4 Punkte (93:86); 4. GSV Zürich 1, 4 Punkte (86:91); 5. GSV Zürich 2, 1 Punkt. WaG

9. Fussballturnier in Zürich

18. Juni 1983

Der GSV Zürich gewann dieses Turnier dank dem besseren Torverhältnis vor Luzern, das als stolzer Cupsieger 1983 nach Zürich kam. Das letzte Spiel, Zürich 1 gegen Zürich 2, gab den Ausschlag zu diesem Erfolg. Man wusste, dass Zürich 1 nur Turniersieger würde, wenn es gegen die zweite Garnitur mit mindestens vier Toren Differenz gewinnen kann. Der Spielplan wollte es so und Zürich 1 gewann 8:0 und sicherte sich somit endgültig den Wanderpreis.

Rangliste

1. GSV Zürich 1, 6 Punkte (10:1); 2. GSV Luzern, 6 Punkte (6:1); 3. GSC Bern, 5 Punkte (4:2); 4. GSC St. Gallen, 3 Punkte (2:5); 5. GSV Zürich 2, 0 Punkt (1:15). Der GSC Bern gewann den Fairnesspreis. WaG

8. Zürcher Américaine-Kegelmeisterschaft

18. Juni 1983 in Zürich

1. Locher (SG)/Stössel (SG) 560 Holz. 2. Meier (ZH)/Spahni (ZH) 549. 3. Ritter (SG)/Manhart (SG) 545. 4. Wyss (SO)/Nützi (SO) 532. 5. Rüttner (BS)/Mägli (GE) 515. 6. Glogg (ZH)/Casanova (ZH) 502. 7. Bohler (BS)/Ufenast (BS) 494. 8. Bühler (AG)/Meier (AG) 489; Total 16 Paare am Start. WaG

SGSV, Abteilung Fussball

Fussball-Länderspiel Schweiz-Spanien

Samstag, 3. September 1983 auf dem Sportplatz «Gartenhof» in Allschwil. Beginn 16 Uhr. Dieses Länderspiel ist zugleich Qualifikationsspiel für die Sommerspiele 1985 Los Angeles.

Obmann T. Koller